

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

90. Jahrgang.

Volksrecht Nr. 6113 Stuttgart

Angewandte-Gelehrte:  
für die Staats-, Jura- und  
juristischen Fakultät oder  
einen Raum bei einmaliger  
Einreichung 10 4.  
bei mehrmaliger  
Veränderung Rabatt.

Verlag:  
Hansbescher  
und  
Stuttg. Staatspost 1.

Ercheit täglich  
mit Ausnahme der  
Son- und Feiertage.  
Preis vierteljährlich  
2 -- mit Postzuschlag  
1.50 4. im Vertriebs-  
und 10 Km. Vertriebs-  
1.50 4. im Vertriebs-  
Württemberg 1.60  
Monats-Abonnement  
nach Verhältnis.

242

Montag, den 16. Oktober

1916

# Aufleben der Kämpfe in Wolhynien und Galizien.

### Amliches

#### Bekanntmachung der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung eines landwirtschaftlichen Fortbildungskurses in Gerabronn.

Mit Genehmigung des R. Ministeriums des Innern wird an der Molkereischule in Gerabronn ein sechsmonatiger Fortbildungskurs für Molker, Vorstandsmitglieder und Rehner von Molkereigenossenschaften sowie für sonstige Interessenten für Milchwirtschaft abgehalten werden.

Die Teilnehmer an diesem Kurs sind verpflichtet, im gesamten praktischen Betrieb nach Anleitung des Kursleiters mitzuwirken; sie erhalten Gelegenheit, sich mit dem Aussehen des Rahmes, der Butterbereitung, der Milchprüfung und der Milchkontrolle gründlich bekanntzumachen, außerdem erhalten sie einen entsprechenden theoretischen Unterricht, der sich auf Milchgewinnung und Behandlung, die Behandlung des Rahmes, das Buttern, die Beurteilung der Butter nach Güte, sowie auf den Verkauf derselben, endlich auf die technische Buchführung und Bezahlung der Milch nach Feiergehalt erstreckt.

Der Unterricht in diesem Kurs ist unentgeltlich, dagegen haben die Teilnehmer für Wohnung und Kost während ihres Aufenthaltes in Gerabronn selbst zu sorgen. Der Leiter des Kurses wird auf Wunsch angemessene Kosthöfen in Gerabronn nachweisen.

Bedingungen der Zulassung sind: für Molker der Nachweis einer mindestens zehnjährigen Beschäftigung in einer Molkerei, Besitz der für das Verständnis des Unterrichts notwendigen Fähigkeiten und guter Leumund.

Der Beginn des Kurses ist auf Montag, den 4. Dezember 1916, festgesetzt.

Gesuche um Zulassung zu dem Kurs sind unter Vorlage des Nachweises der praktischen Tätigkeit, Angabe des Alters und mit einem schriftlichen Zeugnis über die Erfüllung der obengenannten weiteren Bedingungen versehen, spätestens bis zum 20. November 1916 an das Sekretariat der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart einzufenden.

Stuttgart, den 5. Okt. 1916.

Sting.

### A. Oberamt Nagold. Bekanntmachung.

Der Verband von Hasen (auch Stallhasen) sowie Geflügel jeder Art (auch von Jagdgeschlag), jedoch mit Ausnahme von Hühnern, nach Osten außerhalb des württembergisch-hohenzoll. Wirtschaftsgebietes ist nach § 23 der Verordnung der Fleischverordnungsstelle für Württemberg und Hohenzollern über den Verkehr und Vertrieb von Wild und Geflügel vom 25. Sept. 1916 (Beilage zum Staatsanzeiger Nr. 227) nur auf Grund eines **Verbandscheins** gestattet. Dieser ist vom Beförderer während der Beför-

derung mitzuführen oder bei der Aufgabe zur Post- oder Eisenbahnbeförderung vorzuweisen. Der Bandschein wird durch die Verwaltungsabteilung der Fleischverordnungsstelle für Württemberg und Hohenzollern in Stuttgart (Säckerstraße 174 B) ausgestellt.

Bei dem Antrag auf Ausstellung eines Bandscheins für Hasen (Stallhasen) und Jagdgeschlag ist der Nachweis zu erbringen, daß es sich um solche handelt; ferner ist in jedem einzelnen Fall das Alter, das Geschlecht, die Rasse und der Kaufpreis der auszuführenden Tiere anzugeben.

Zur Deckung der Unkosten wird für die Erteilung des Bandscheins eine Gebühr von 30 4 für jede Gans, und 20 4 für jede Ente, oder sonstiges Geflügel, sowie Hasen (Stallhasen), erhoben. Diese Gebühr kann mit dem Antrag eingekandt werden, andernfalls wird sie bei Ueberreichung des Bandscheins durch Nachnahme erhoben.

Nagold, den 12. Okt. 1916.

R. Oberamt.  
Kammerzell.

### Nichtpreise für Gemüse

vom 14. Okt. bis 20. Okt. 1916

nach der Stuttgarter Richtpreisen.

	im Großhandel	im Kleinhandel
Grüne Bohnen	1 Pfund —	30—35 4
Zwiebel	1 Bund 15—17 4	17—20 4
Kopfsalat	1 Stück 5—10	6—12
Erdbeeren	1 — 6—12	8—15
Weißkraut	1 Pfund 4	6
Kohlraut	1 — 7	10
Wirsingkohi	1 — 5	8
Blumenkohl	1 Stück 15—45	20—55
Kartoffel	1 — 5—12	6—14
Kohlraden	1 — 3—6	4—7
Gelbe Rüben (o. Kraut)	1 Pfund 7—8	9—11
Tomaten ausgekocht	1 — 20—30	25—35
Tomaten halbbreit	1 — 10—15	15—20
Sellerie	1 Stück 6—14	8—16

### Nichtpreise für Obst

vom 14. Okt. bis 20. Okt. 1916

nach den Stuttgarter Richtpreisen.

	im Großhandel	im Kleinhandel
Tafeläpfel Kochäpfel	1 Pfund 8—14 4	10—17 4
Tafeläpfel gewöhnl.	1 Pfund 10—15 4	13—18 4
Tafeläpfel große	—	—
Spalteräpfel	1 Pfund 25—35 4	30—45 4
Gartenrombeeren	1 Pfund 30 4	40 4
Pflaumen	1 Pfund 20—40 4	20—50 4
Zwetschen	1 Pfund 15—18 4	18—20 4
Quitten (inländische)	1 Pfund 30—35 4	35—40 4
Walnüsse	1 Pfund 50—60 4	60—70 4
Winterapfelsäpfel	1 Pfund 12—15 4	15—20 4
Mostobst	1 Str. 7—7.50 4	—

Wie sich das vor schmecken? Ganz einfach! Wenn sich ein Nörgler erndert ist, wasche man ihn gehörig den Kopf; was aber noch besser ist: man verzeu oder veräppelt ihn, wie der Berliner sagt, auf jede mögliche Art und Weise. Lange hält er das nicht aus. Er wird bald stille werden und sagt zuletzt gar nichts mehr. Ihr habt dann Frieden und Ruhe.

Fühlt ihr euch aber wirklich einmal benachteiligt, so nörgelt nicht, sondern geht zu eurem Hauptmann. Der wird euch nicht hinausjagen, sondern ein offenes Ohr für eure Beschwerden haben.

Macht es so, es wird euch nicht gereuen. Ihr werdet bald sehen, daß ihr so besser fahrt, als wenn ihr einen Nörgelpeterverein gründet. Faher Paul Kohnwelder. (Wie Kriegsgefangene.)

**Der erste eiserne D-Zug in Deutschland.** Seit kurzer Zeit verkehrt auf der Strecke Köln-Berlin im Fahrplan des Tages D 3, der mittags 12.58 Uhr von Köln abfährt und als Ozeanzug D 22 um 3 Uhr nachmittags Berlin verläßt, ein D-Zug, der ausschließlich aus eisernen Wagen zusammengestellt ist. Der Zug besteht nach einer Mitteilung der „Köln. Zig.“ aus fünf eisernen Personenzugwagen 1. und 2. Klasse, die ebenso wie der Speisewagen von der Wagfabrik von der Ipsen Charlter in Köln-Deutz gebaut worden sind. Die Personenzugwagen besitzen außer der üblichen äußeren Blechbekleidung ein vollständig eisernes Untergestell und eisernes Kastengerippe im Gegenlag zu der hölzernen Ausstattung dieser Teile bei der normalen Bauart.

### Weimar — Potsdam — Essen.

Von Dr. O. Müller.

Diese drei Städtenamen können als Schlagworte das Wesen des Deutschen kennzeichnen. Weimar bedeutet uns Deutschland als V. d. D. der Dichter und Denker, Potsdam ist der Ausdruck für die Schlagfertigkeit der deutschen Heere und Essen symbolisiert uns das, was das Heer erst schlagfertig macht, die militärische Technik. Und so wie uns mit dem Namen Weimar sofort das Wort Goethe in unseren Ohren klingt, so denken wir bei Potsdam an den alten Fritz, der der Armee zum erstenmale den Geist eingehaucht hat, der noch heute in ihr lebt, und bei Essen denken wir an Alfred und Friedrich Krupp, die die deutsche Industrie in den Dienst des Vaterlandes gestellt haben, indem sie dem Heere die Waffen schmiedeten. Max Cylch faßt denselben Gedanken kurz zusammen in der Formel „Wort und Werkzeug“. Damit ist ganz kurz, aber erschöpfend das Wesen deutscher Kultur umrissen. Ich fand diesen Gedanken vor kurzem in einer Rede bei der Semesterabschlussfeier einer großen technischen Lehranstalt. Der Gedanke ist einer näheren Betrachtung wert. Wort und Werkzeug! Max Cylch sagt, wenn wir uns auf das Wort allein verlassen hätten, so gäbe es heute bei unseren Dinern rohen Bärenschinken. Nichts wahrer als dies. Die Wissenschaft allein vermag gar nichts, sie ist tot, ein leeres, inhaltsloses Gebäude, ein sehr schön schimmerndes Lustschloß, und der Erfinder braucht keine Wissenschaft für seine Erfindungen, sondern nur praktischen Blick. Aber man soll die Dinge nicht auf den Kopf stellen. Das Werkzeug allein ist eben so tot, es ist ein starrer Stoff, das völlig wertlos ist in der Hand des Menschen, das einer Weiterentwicklung, einer wirklich nutzbringenden Verbesserung nicht fähig ist. Die Beispiele liegen für jeden Ingenieur selbstverständlich auf der Straße, der muß das wissen, und es ist überflüssig, oder sollte es wenigstens sein, ihn das zu sagen. Was wären die Wärmekraftmaschinen ohne die mechanische Wärmetheorie, was die Elektrotechnik ohne die rein abstrakte mathematische Elektrodynamik, was die Funkentelegraphie ohne Maxwells Rechnungen, was die Zeitschrift optische Fabrik ohne den Theoretiker Abbe und seine mathematischen Untersuchungen, was wäre Krupp ohne Chemie, ohne theoretische Ballistik, ohne die ganze wissenschaftliche Grundlage, auf der er aufbaut. Und darum ist es notwendig, daß wir auf der stolzen Höhe, das Volk der Dichter und Denker zu sein, bleiben, daß wir von diesem erhabenen Gipfel nicht wieder herabsteigen. Es ist eine völlige Verkennung der Dinge, zu sagen: wir wollen nicht wider zu diesem Volk der Dichter und Denker herabsteigen, denn dieser wichtige Zug unseres Volkes ist in seiner kulturellen Gipfelhöhe. Aber wir wollen dieses Dichten und

Holz ist als Baustoff bei den eisernen Wagen lediglich für die innere Bekleidung der Wände und für den Fußboden genommen worden. Der Vorteil der eisernen Bauart der Personenzugwagen liegt für das reisende Publikum in der erhöhten Feuerfestigkeit und in der größeren Festigkeit der Konstruktion, die bei den Zugunfällen mehr Sicherheit bietet als die hölzerne Bauart. Die eisernen D-Wagen fallen allgemein dadurch auf, daß die Äußele infolge der runden Formgebung des Daches im Längsaufbau größer und lastiger erscheinen. Die Wände sind innen nicht mit Pergament und Stoff bekleidet, wie bei den bisherigen hölzernen Wagen, sondern bestehen aus glattem furnierten Holz, das mit einem Deckanstrich in hellen, freundlichen Farben versehen ist, der gegen die für die innere Ausstattung gewählten deutschen Kolonialhölzer harmonisch abgetönt ist. Besonders angenehm wird von den Reisenden auch der überaus ruhige Lauf der Wagen empfunden, die neuartige Drehgestelle nach den Prinzipien des Schrimm-Baurats Dreyer erhalten haben.

Allen, die in Trüben irren,  
Sollst du eine Helmat sein.  
Nimm sie aus dem grauen Wirren  
In dein strahlend Schloß hinein.  
Allen, die nach Liebe gingen  
Sechs verarmte Tage lang,  
Sollst du sieben Leuchten bringen,  
Sieben Herzen voll von Klang. O. Seiler.

### Der Nörgelpeter.

Wohl jede Kompanie, Batterie oder Kolonne hat ihn, den Nörgelpeter. Überall, wo „etwas gemacht“ wird, ist er zu finden. Den weisen Salomon nennen wir ihn bei uns. Man kann ihn meist mehr hören als sehen. Sein Redeflaß kommt fast niemals zum Stillstand. Immerfort bruddelt, brummt und karrert er.

Jede Kleinigkeit hat er zu bemerken, alles ist ihm zu viel. Bald ist das Essen zu dünn, bald zu dick; bald sein Stück Fleisch nicht groß genug, bald sein Teil Butter zu klein. Mit einem ihm eigentümlichen Blick schielt er nach seinem Nächsten und wehe, ihr Kameraden von der Lebensmitteldotation! — wenn sein Kamerad ein Gramm mehr hat als er. Kein gutes Haar läßt er an euch. Hat jemand einen Tag mehr Urlaub als er, so zerrt er über Ungerechtigkeit. Soll er aber mal eine Arbeit verrichten, so kommt ein Wortschwall der Entrüstung über seine Lippen. Alles müßte er machen, die „andern“ täten gar nichts und „er“ täte alles. Unzufrieden ist der Nörgelpeter, unzufrieden mit sich und der ganzen Welt. Neidlich ist er auf jeden, der es etwas besser hat als er.

Ganz mißmutig werden die Kameraden bei solchen Nörgeln. Manchmal werden sie sogar davon angeekelt und tun es ihm nach. Ungemütlich ist das Leben in solch einer Gemeinschaft von Nörgelpetern. Deshalb muß man Sorge tragen, daß solch ein Verein gar nicht erst entsteht.





denken praktisch ausnutzen. Denn der Erfinder ist sowohl Denker wie Dichter, das letzte vielleicht noch mehr als das erste. Niemand hat das besser gemerkt, als gerade der Mann, dem die technische Fähigkeit in jeder Beziehung abging, als Goethe. Denn auch auf seinem eigenen Gebiete, der Dichtkunst, war er nie Techniker. Niemand mußte ihm die Fertigkeit aufzählen. „Ich habe das Unglück, dergleichen immer zu vergessen“, schreibt er an ihn, und „ich möchte nie das Handwerk einer Sache, die ich treiben wollte oder sollte, lernen“, bekennt er in Stellen. Trotzdem steht in den Wanderjahren: „bei der Ausdehnung der Technik hat man keine Sorge; sie hebt nach und nach die Menschheit über sich selbst und bereitet der höchsten Vernunft, dem reinsten Willen höchst zugewandte Organe“. Das schönste Denkmal seiner Wertschätzung der Technik ist aber der fünfte Akt des Faust, es ist geradezu das Hohelied der Technik. Denn die Trockenlegung des Meerestandes, der Bau von Kanälen und Häfen, die Schaffung einer großen Flotte ist nicht nur dazu da, die mühsigen Stunden eines blinden alten Mannes als Zeitvertreib auszufüllen, sondern hier denkt er sich die drei „großen Dinge, die er erleben möchte“, verträglich, nämlich den Panamakanal, den Kanal zwischen Donau und Rhein und den Suezkanal, von denen er am 21. Februar 1827 so begeistert zu Eckermann spricht: „Zwecklose Kraft unendlicher Elemente! Da wagt mein Geist, sich selbst zu überlegen; hier möchte ich kämpfen, dies möchte ich bestreiten! Und es ist möglich!“ Der Dichter dreht die Wöhlerin will er mit „klugem Sinn befehlen“. „Ergrübt das Werkzeug, Schaufel nur und Spaten! Das abgefechtete muß sogleich geraten. Auf strenges Ordnen, raschen Fleiß, erfolgt der oberste Preis; daß sich das größte Werk vollende, genügt ein Geist für Tausend Hände.“ So spricht der Hundertjährige in dem Augenblick, wo er erblindet. Vielen Millionen Räume zu eröffnen, wo sie „täglich-frei“ wohnen könnten, das ist sein hohes Ziel, denn „nur der ertingte sich Freiheit wie das Leben, der täglich sie erobert muß.“ Schöner kann man das Ziel der Technik gar nicht ausdrücken. In diesem ewigen Kampf, in diesem stetigsten Durchdringen durch Gefahren und Schwierigkeiten beruht gerade ihr Wesen, das ist ihr kulturelles Ideal. So ist Faust mit hundert Jahren, als blinder Greis der jugendliche Vorkämpfer der Industrie, und wie er die Verkörperung des Deutschland überhaupt ist, so ist er fast der Repräsentant dessen was wir mit dem Schlagwort „Eisen“ bezeichnen können. Aber auch die Beziehung zu Potsdam fehlt nicht; Faust gewiß ja dem Kaiser die Schlacht, durch die erst diese Ausnutzung der Technik für das Heil von vielen Millionen möglich wurde. Darum ist keine Rede davon, daß wir wieder zu „Weimar“, zum Volk der Dichter und Denker, „herabzinken“, es darf nicht heißen Weimar oder Potsdam und Eisen, mit der Entscheidung zu der letzten beiden Punkten, sondern unser Ziel muß sein Weimar und Potsdam und Eisen! Oder um mit Max Eyth zu reden: Wort und Werkzug. Und das ist auch ganz in Max Eyth's Sinn.

## Die amtlichen Tagesberichte

W.B. Großes Hauptquartier, 14. Okt. Amtl. Tel.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front setzten die Engländer wie an den vorhergehenden Tagen ihre rege Aufklärungsstätigkeit fort.

Die Sommeschlacht dauert an. Eine Wiederholung der feindlichen Angriffe nördlich der Somme in der großen Breite wie am 12. Oktober gelang in unserem Sperrfeuer nicht. Zwischen der Ancre und Morval kam ein starker Teilangriff bei Queudecourt zur vollen Entwicklung. Er wurde abgeschlagen. Die aus der Linie von Morval bis südlich von Bouchavesnes vordringenden Angriffe führten fast durchweg zu schweren Nahkämpfen, in denen die fran-

zösische Infanterie überall unterlag. Die Truppen der Generale von Böhm und von Garnier sind im vollen Besitz ihrer Stellungen. Im Südteil des Waldes St. Pierre-Baast wurden den Franzosen bei früheren Angriffen erlangte Vorteile wieder entzogen. 7 Offiziere, 227 Mann und mehrere Maschinengewehre wurden eingebracht. Mit besonderer Auszeichnung fichten das Füsilier-Regiment 36, das Infanterie-Regiment 48 und die Division des Generalmajors von Dresler und Scharfenstein.

Südlich der Somme lebte der Kampf um Ablaincourt von neuem auf und brachte uns Erfolge. Teile sächsischer Regimenter brachten in einem frischen Handstreich den Ostteil des Ambowaldes (nördlich von Chaulnes) wieder in unseren Besitz und nahmen hierbei 6 Offiziere, 400 Mann gefangen.

Im Maasgebiet vorübergehend heftig gesteigerte Artillerietätigkeit. Westlich der Maas einzelne bedeutungslose Handgranatenkämpfe und schwächere ergebnislose feindliche Vorstöße.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

An vielen Stellen der Front westlich von Luzz rege Gefechtsstätigkeit.

### Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Die Verfolgung an der Ostfront machte gute Fortschritte. Auch an der Straße Esil Szereda—Gyimes-Basz hat der Gegner nachgegeben.

An den Grenzpfässen des Burzenlandes gewannen die verbündeten Truppen Gelände. Die Rumänen büßten hier 292 Gefangene, darunter 8 Offiziere, sowie 6 Maschinengewehre ein.

Westlich des Vulkanpässes wurden feindliche Angriffe im Gegenstoß abgeschlagen. An einer Stelle hat der Gegner auf der Kammlinie Fuß gefaßt.

### Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Keine Ereignisse.

#### Mazedonische Front:

Im Sernabogen scheiterten die erneuten, auch nachts fortgesetzten serbischen Angriffe. Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

W.B. Großes Hauptquartier, 15. Okt. Amtl. Tel.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

Starke Artilleriekämpfe beiderseits der Somme, der sich über die Ancre nach Norden ausdehnte und zwischen Courcellette und Rancourt, sowie an der Front Barleux—Ablaincourt größte Heftigkeit erreichte. Englische Angriffe führten nördlich von Thiepval zum Handgemenge in unseren Linien. An einer Stelle setzte sich der Feind fest. Sonst ist er überall mit schweren Verlusten zurückgeworfen. In der Gegend von Les Boeuifs

keine Andern kann. Freilich wandte sie jedesmal verwirrt und schamhaft die Augen ab, wenn er solch einen Blick von ihr aufgesaugen hatte. Aber dies süße Spiel erregte ihn nur noch mehr.

Natascha von Komatsky zeichnete Hasso ganz ausfallend aus. Sie war gegen alle Herren kühl und unnahbar und nur für ihn hatte sie die heißen Blicke und das sinnverwirrende Lachen. Das bemerkte Hasso nur zu wohl und es erfüllte ihn mit einem wahren Glücksaufsch. Jedenfalls gelang Natascha bei dieser ersten Begegnung, was noch keiner Frau gelungen war — Hasso von Falkenried in Fesseln zu schlagen. So gewaltig war das Gefühl, das so plötzlich in seiner Brust entzündet worden war, daß er alle Klarheit des Denkens verlor. Er konnte sich nicht mehr aus dem Bannkreis ihrer zauberischen Macht lösen. Wie ein Träumender ging der Junge so lächelnd, zielbewußte Mann an diesem Abend nach Hause. Zum ersten Male gehörten seine Gedanken nicht seiner Arbeit, sondern sie traten sehnsüchtig hinter der schönen Russin her. Immer wieder flüsterte er ihren Namen vor sich hin. „Natascha! Natascha.“

Und er sah sie vor sich, mit allen Reizen holder Weiblichkeit geschmückt.

Natascha von Komatsky hatte sich mit ihrer Mutter kurz vor Hassos Aufbruch aus der schlesischen Villa entfernt. Ein elegantes Automobil nahm vor dem Portal die beiden Damen auf. Das Auto hatten sie vorläufig nur gemietet, aber bereits die Absicht ausgesprochen, ein solches

wurde der Gegner abgewiesen. — Die Franzosen griffen zwischen Barleux und Ablaincourt an. Sie haben im Dorfe und in der Zuckerrübenfabrik Genermont Fuß gefaßt. Im Uebrigen wurden sie zurückgeschlagen. Der südliche Teil von Ablaincourt ist in unserem Besitz.

### Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Zeitweise stärkeres Artillerief Feuer östlich der Maas.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Front westlich von Luzz hielt die gesteigerte Gefechtsstätigkeit an. Starke Artillerief Feuer, das sich etwa auf die Front von Simawka (am Stochod) bis östlich von Gorochow erstreckte, leitete russische Angriffe ein, die gestern auf das Waldgelände südlich von Jaturey und die Gegend von Dubno beschränkt blieben und abgeschlagen wurden. Auch zwischen den von Puhow und Kobatyn nach Larnopol führenden Bahnlinien und an der Karajowka wurde es lebhafter.

In den Karpathen gewannen wir die am 21. Sept. verlorene Kuppe Smotrec zurück.

Im Kirlibaba-Abchnitt erlangten österreichisch-ungarische Truppen im Angriff Vorteile und nahmen 444 Mann gefangen.

### Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

An der Ostfront erfolgreiche Kämpfe mit feindlichen Nachhuten. An den Grenzpfässen des Burzenlandes keine wesentliche Veränderung. Beiderseits des Szurdul-Pässes wurden rumänische Angriffe abgeschlagen. Von dem vorgestern besetzten Teil des Kammes ist der Gegner wieder vertrieben.

### Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Unverändert.

#### Mazedonische Front:

Starke feindliche Angriffe sind westlich der Bahn Monastir-Florina gescheitert. Angriffsversuche östlich der Bahn wurden niedergehalten. Umbauernde Kämpfe im Sernabogen ohne Aenderung der Lage.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Der Stand des U-Boot-Krieges.

Kapitän J. S. v. Kühlwetter schreibt im Berl. Lok.-Anz.: Die überraschende und überaus erfolgreiche Tätigkeit unserer U-Boote im Nordischen Eismeer macht natürlich unseren Gegnern gerade im jetzigen Augenblick einiges Kopfzerbrechen. Es ist kein Geheimnis mehr, daß die Entee in England und Frankreich, auch in Rußland, schlecht ist. Das gleiche wird von der Entee in den Vereinigten Staaten und in Kanada gesagt. Daraus folgt, daß unsere Gegner einmal Getreide einführen müssen, um ihre Bevölkerung zu ernähren, außerdem aber auch, daß dieses Mehl von weiter her bezogen werden muß. In größerer Eile sind mehr Schiffe nötig, und das einzelne Schiff kann nach Argentinien oder gar Australien, die als Getreidelieferanten in Frage kommen, sehr viel schneller fahren als nach Kanada oder den Vereinigten Staaten. Also muß jeder Erfolg des U-Boot-Krieges sehr schwerer in die Waagschale fallen als zuvor, die Schiffsraumknappheit härter empfinden lassen.

Im Welgen Meer kommt noch etwas anderes hinzu. Rußlands südliches Eis- und Ausgangstor ist geschlossen,

nächstens zu kaufen, sie seien nur noch nicht entschlossen, für welche Marke sie sich entscheiden sollten. Und sobald sie eine eigene Villa bewohnen würden, wollten sie auch Pferde und Wagen von ihren russischen Gästen kommen lassen. Eine Welle sah sie sich schweigend gegenüber und sah sich bei dem Schein der vorübergehenden Laternen ins Gesicht. Endlich neigte sich die Mutter vor und sah der Tochter scharf und forschend ins Gesicht.

„Nun?“ fragte sie gespannt.

Natascha zog den eleganten Pelzmantel fröstelnd um sich zusammen. Ihre feinen Nasenflügel vibrierten.

„Er ist es.“ sagte sie leise.

„Nun — und?“

„Was willst du, Olga?“

„Du weißt es. Weißt du Erfolg haben?“

Natascha richtete sich entschlossen auf, ihre Augen blühten kühl und scharf.

„Ich muß — und ich will. Wir haben diesmal schon einen empfindlichen Fehlschlag zu verzeichnen. Die kleinen Erfolge zählen kaum. Wenn ich diesen Coup ausführen kann, ist alles andere wert gemacht. Deshalb gilt es hier, alle Kräfte einzusetzen und jede Chance klug zu nützen.“

„So ist es. Es freut mich, daß du dir darüber klar bist.“ erwiderte die Ältere der beiden Damen, die Natascha jetzt sonderbarer Weise nicht „Mutter“, sondern „Olga“ nannte. „Zweifelst du daran?“, fragte Natascha spöttisch.

Olga zuckte die Achseln.

„Du sprichst dich nicht genügend über deine Pläne aus.“

Fortsetzung folgt.

## Die Kriegsbraut.

Original-Roman von H. Courths-Wahler.

(Fortsetzung.)

„Wie Sie befehlen, mein gnädiges Fräulein. Aber erst müssen Sie mir meine Belohnung auszahlen — ich hätte nochmals ergebenst um die Kose in Ihrem Gürtel — nur als Freundschaftsplatz.“

„Muß das sein?“

Er nickte heftig.

„So, es muß sein.“

Wieder sah sie zu Hasso hinüber. Der neigte sich eben mit einem Ausdruck heißer Bewunderung über den Sessel Nataschas.

Da tastete Kosa nach der Kose in ihrem Gürtel und reichte sie Hasso.

„Helles, süßes Dank“, sagte er leise und seine Augen strahlten so glücklich in die ihren, daß sie sich einer leisen Rührung nicht erwehren konnte.

Aber dann nahm sie seinen Arm und begann gleich wieder ein Wortgefecht.

Hasso von Falkenried wußte an diesem Abend kaum noch von der Seite der schönen Russin. Sie hatte ihn vollständig bezauert. Und schmeichelnd hatte auch er einen tiefen Eindruck auf sie gemacht, denn ihre Augen stammten zuweilen in die seinen, daß es wie ein Feuerstrom durch



Franken  
incourt an  
erfabrik Ge  
wurden sie  
von Ablain-  
gen:  
östlich der  
ag.  
helt die ge-  
Artillerie-  
Sinianola  
w erstreckt,  
ern auf das  
die Gegend  
abgeschlagen  
Bahw und  
bahnlinien  
bakter.  
die am 21.  
id.  
sterreichich-  
le und nah-  
bürgen.  
e mit feind-  
des Burzen-  
Beiderseits  
he Angriffe  
sehten Teil  
vertrieben.  
Namenjen:  
ch der Bahn  
verfunde öf-  
Andauernde  
g der Lage.  
meister:  
rieges.  
Best. Lok-  
che Lätigkeit  
acht natürlich  
einiges Kap-  
ß die Ernte  
p. Kleicht ist.  
igten Staaten  
nere Gegner  
endkürzung zu  
ehr von weiter  
ehr sind mehr  
nach Argenti-  
niferanten in  
nach Kanada  
der Erfolg des  
te fallen als  
finden lassen.  
beries hinaus,  
ß geschlossen,  
d entschlossen.  
Und sobald  
ten sie auch  
den kommen  
gegenüber und  
den Laterna  
vor und sah  
fröhlich um  
ierten.  
e Augen blü-  
blenmal schon  
Die kleinen  
ap ausführen  
gilt es hier,  
zu üben."  
darüber klar  
die Rotafche  
Diga" nannte.  
ipönlich.  
Pläne aus."  
ung folgt.

jet die Dardanellen gesperrt sind. Wir üben die Seeherr-  
schaft in der Ostsee unbestritten aus, ein Verkehr aus oder  
nach Russland ist, abgesehen von einem oder dem anderen  
Fahrzeug, das vielleicht einmal durchschlüpft, nicht möglich.  
Damit bleibt für Russland nur der Weg vom Stillen Ozean  
über Sibirien und oben um Norwegen vom Nordlichen  
Eismeer, vom Weißen Meer her offen. Vom Stillen Ozean  
vermittelt den Verkehr nur die Sibirische Bahn. Daß sie  
für die Bedürfnisse der Truppen des heutigen Krieges bei  
weitem nicht ausreicht, wissen wir vom Japanisch-Russischen  
Krieg her, ihr Zustand ist jetzt im großen kein wesentlicher  
anderer als damals. Wenn wir es nicht schon gewußt  
hätten, hätte es uns die fieberhafte Eile gesagt, mit der  
Russland gleich nach Kriegsausbruch bemüht war, eine  
leistungsfähige Eisenbahn und ebensolche Hafenanlagen nach  
und an der Kurman-Rüste zu schaffen. Seit Kriegsbeginn  
ist hier ungewöhnlich viel geschieden. Immerhin waren nur  
beide Wege zusammen imstande, den Verkehr aufzunehmen  
und annähernd zu bewältigen. Von Archangelsk, dem  
neuen Hafen, wissen wir, daß er stets überfüllt, also über  
seine Leistungsfähigkeit hinaus beansprucht war. Im Win-  
ter hört dort die Schiffsahrt trotz der hierfür verhältnismäßig  
günstigen Lage auf, und auch die Eisdurchschneidung kann  
nur etwas hinausgeschoben, nicht ganz verhindert. Daraus  
ergibt sich das Bestreben, jetzt, ehe die Einstellung der  
Schiffsahrt kommt, weil sonst der Weg durch Sibirien allein  
auch im Winter die Bedürfnisse der Kriegführung nicht  
heranschaffen kann. Also erodacht unserem U-Boot-Krieg  
dort eine ganz besondere Aufgabe, und Erfolge dort, die  
sch nicht nur als Schiffverluste äußern, sondern auch in  
wenigstens zeitweiser Einstellung der Schiffsahrt, haben um  
der dargelegten Verhältnisse willen ihre ganz besondere  
Bedeutung.

Daraus und daraus allein erklären sich die norwegi-  
schen Klageblätter über die U-Boots-Erfolge im Weißen  
Meer. Daß die norwegische Presse der englischen ein ge-  
treuer Gefolgsmann war, von wenigen Ausnahmen abge-  
gesehen, ist uns ja noch aus Hergängen vor dem Krieg,  
man denke nur an die Hege gegen unsere Flottenbesuche,  
wohl bekannt. Die Gelegenheit ergab sich daraus, daß in  
der Tat eine ganze Reihe norwegischer Schiffe, die Damm-  
ware fuhr, versenkt werden mußte. Hierbei müssen wir  
uns aber der Tatsache erinnern, daß keine andere Schiffsahrt  
einen so glänzenden Stand aufweist, so ungeheure Entnah-  
men gehabt hat als die norwegische durch ihre Fahrten mit  
Dammware. Daß es keine Gefahren hat, Dammware zu  
fahren, darüber konnte sich die norwegische Schiffsahrt eben-  
falls unklar sein wie jede andere. Der Gewinn steht  
überall im direkten Verhältnis zum Risiko. Die Art, wie  
die Klagen erfolgen, läßt außerdem den Mangel an objek-  
tiver Berechnung erkennen, und stempelt sie deutlich als  
Stimmungsmache mit Redensarten, Phrasen, wie: „es läßt  
so aus, als ob die deutschen U-Boote planmäßig auf nor-  
wegische Schiffe Jagd machen.“ sind doch wirklich nichts  
anderes. Auch nicht besser, aber vielleicht bössartiger ist die  
Angabe, deutsche U-Boote könnten „kaum“ in die Gewässer  
des Weißen Meeres kommen, ohne innerhalb der nor-  
wegischen Hoheitsgewässer zu gehen. Einmal liegt in dem  
Wortchen „kaum“ das Einverständnis, daß es auch ohne  
das geht, und andererseits ist das Hindurchgehen durch  
norwegische Hoheitsgewässer niemand unterlagt solange nicht  
Englands Anstalten an die neutralen Staaten entsprochen  
wird, U-Booten überhaupt den Zutritt zu solchen Gewässern  
zu verbieten — und das ist spricht noch in keinem neutralen  
Land ein Angelegen. Die Böswilligkeit geht aber noch  
weiter: Aus dem Postieren der norwegischen Hoheitsge-  
wässer wird dann gefolgert: damit machten die deutschen  
U-Boote die Küste eines neutralen Landes zu ihrer Ope-  
rationsbasis. Das ist in der Tat ein vollkommen fieder  
Logik ins Gesicht schlagender Gedankensprung. Wenn dieser  
Gedankengang richtig wäre, dann müßte nicht nur jedem  
U-Boot, sondern natürlich auch jedem anderen Kriegsschiff  
der Eintritt in jedes neutrale Gewässer selbstverständlich  
verboten sein. Das wagt nicht einmal England zu denken,  
sonst hätte es ja nicht an die Neutralen das kürzlich viel-  
besprochene Rundschreiben mit dem Anstalten, kein U-Boot  
in ihre Gewässer zu lassen, zu richten gebraucht. Zur Bo-  
sis der Kriegführung macht man ein Gewässer, wie das  
jedem der gesunde Menschenverstand sagt, wenn man dort  
planmäßig ständig ein und aus läßt, Vorräte ergängt,  
Reparaturen anderer Art als durch Seemat hervorgerufene  
vornimmt, Mannschaf und Kriegsmaterial an Bord nimmt.  
Das solches unsere U-Boote nicht in norwegischen Gewässern  
tun, ist so selbstverständlich wie daß das Einlaufen von  
„U 53“ in einem nordamerikanischen Hafen durchaus völ-  
ligermaßen zulässig war und sogar noch gewesen wäre, wenn  
es Brennstoff nach dem nächsten deutschen Hafen einge-  
nommen hätte. Daß die ganze Behauptung außerdem nur  
eine Redensart ist, geht am besten daraus hervor, daß sie  
aufgestellt wird, ohne irgendeinen positiven Fall angeben  
zu können. Wäre er da, wir können überzeugt sein, die  
norwegische Presse würde ihn nicht verschweigen.

Wir müssen diese norwegischen Klagen im Lichte der  
Gesamtlage betrachten. Hier verzeichnen wir mit ihnen  
gleichzeitig das schon mehrfach erwähnte, an alle Neutralen  
gerichtete Anstalten gegen die U-Boote und die Note an  
Schweden wegen der durchaus rechtmäßigen, der Aufrecht-  
erhaltung seiner Neutralität dienenden Schließung der Rog-  
nerinne, des Fahrwassers, das dieses schwedische Eigen-  
gewässer, das einen von keinem Kriegführenden sperrbaren  
Weg in und aus der Ostsee darstellt, allen Kriegführenden  
endgültig verschließt. Damit schwand allerdings Englands  
Aussicht, seine Schiffe aus der Ostsee herauszubekommen,  
und das wird unangenehm empfunden. Der Schlüssel des  
Sanges liegt darin, daß der Druck des U-Boot-Krieges  
sch erneut stärker geltend macht und bei England diese  
verschiedenen ange deuteten Parallel-Aktionen ausgelöst hat

in der Hoffnung, mit einer oder der anderen auf die Wirk-  
samkeit des U-Bootkrieges Einfluß zu gewinnen. Nach  
früher Gesehenem gewiß begreiflich. Diesmal können wir  
vorläufig feststellen, daß die Vereinigten Staaten das eng-  
lische Anstalten, die U-Boote nicht in ihre Gewässer zu  
lassen, abgelehnt haben. Wir können aber sicher sein, daß  
England gerade angesichts der großer U-Boot-Erfolge un-  
wacht der amerikanischen Küste neue Versuche bei den Ver-  
einigten Staaten machen wird, trotzdem das alles nach  
Völkerrecht und weit auf offenem Meer geschieht. Das  
Ganze ist für uns das beste Zeichen für den neuen Stand  
des U-Boot-Krieges und seinen Erfolg.

Christiana, 14. Okt. (W.B. Norsk. Teleg.-Bur.)  
Eine königliche Verordnung von gestern bestimmt: U-Boote,  
für den Krieggebrauch ausgerüstet und einer kriegführenden  
Macht gehörend, dürfen sich in norwegischem Fahrwasser  
nicht bewegen oder aufhalten. Wird dieses Verbot über-  
treten, so laufen sie Gefahr, mit Wassergewalt angegriffen  
zu werden. Das Verbot hindert nicht, daß ein U-Boot  
wegen schweren Wetters oder Havarie norwegisches Gebiet  
aufsucht, um Menschenleben zu retten. Das Fahrzeug soll  
das Gebiet verlassen, sobald der Grund, der seine Anwesen-  
heit veranlaßt hat, fortfällt. Andere U-Boote als die ge-  
nannten, dürfen in norwegisches Gebiet auch nicht einfahren,  
außer bei hellem Tag, bei sichtbarem Wetter, in Oberwä-  
terstellung und mit gehörter Nationalflagge. Ein fremdes  
U-Boot, das in norwegischem Fahrwasser sich bewegt, muß  
wegen der Schwierigkeiten, zwischen den verschiedenen Ar-  
ten von U-Booten zu unterscheiden, selbst die Gefahr auf  
sich nehmen für jeden Schaden oder für Verletzung, die  
die Verwechslung verursacht. Die Verordnung tritt am  
20. Oktober in Kraft.

### Die Schlacht im Karst.

Wien, 13. Okt. W.B. Amtliche Mitteilung vom  
13. Oktober, mittags:

#### Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Angriffsmöglichkeit der Italiener an der küsten-  
ländischen Schließfront war gestern schwächer als in den  
vorhergegangenen Tagen schweren Kampfes. Alle Versuche  
des Feindes, über seine Linien zwischen San Grado di  
Terna und Nova Vas vorzubrechen, scheiterten in unserem  
Feuer. Nachmittags griff die durch Berggalerie verführte  
45. Infanterie-Division unsere Stellungen nördlich von  
Lokvica an. Dieser Vorstoß brach unter schwersten Ver-  
lusten zusammen. Nur wenige Leute kamen zurück. Das  
Leibbatter Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 27 und Ab-  
teilungen des Infanterie-Regiments Nr. 46 verdienten sich  
hier durch ihre Tapferkeit besonderes Lob. Ebenso frucht-  
los wie am Nordabschnitt der Karsthochfläche waren auch  
wiederholte Anstrengungen des Feindes am Südflügel  
nördlich der Wippach gegen den Viglia und Verolba.  
Am Fajabio schlugen unsere Truppen zwei Angriffe auf  
den Boite-Rücken ab.

#### Südböhmischer Kriegsschauplatz:

Ein italienisches Luftgeschwader besetzte gestern Savaja  
mit Bomben. Es wurden mehrere Frauen und Kinder  
getötet. Ein zur Befolgung aufgestellter überreichlich-  
ungartischer Kampflieger schoß zwischen der Skumbi- und  
Seneti-Bündung ein Caproni-Flugzeug ab. Apparat leicht  
havariert. Zwei Insassen tot, drei geflüchtet.

#### Ereignisse zur See.

Am 12. laufenden Monats nachmittags hat eines  
unserer Seeflugzeuggeschwader die vom Feinde besetzten  
Abriawerke in Konfalcone sehr wirkungsvoll mit Spreng-  
und Brandbomben belegt. In den Abendstunden des  
gleichen Tages griff ein anderes Seeflugzeuggeschwader die  
militärischen Objekte von Sels, Fernegliano, den Binnen-  
hafen von Grado, sowie neuerdings Konfalcone und die  
Abriawerke mit sehr gutem Erfolg an. Trotz heftigster  
Beschleßung kehrten alle Flugzeuge unverletzt zurück.

Wien, 14. Okt. W.B. Amtliche Mitteilung vom  
14. Oktober, mittags:

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Südblich von Holszeg (Höding) demächtigte sich der  
Feind eines Teiles des Grenzkommes. Ein nördlicher  
Gegenstoß warf ihn zurück. Um eine Höhe wird noch ge-  
kämpft. Die Abänderung der südöstlichen und östlichen Grenz-  
gebiete Siebenbürgens macht rasche Fortschritte. Die Ru-  
manen wurden an zahlreichen Punkten über die Pässe  
zurückgeworfen. Überall, namentlich im Örgygo-Be-  
zirge, hoben unsere Truppen große Abteilungen Versprengter  
der verschiedensten rumänischen Verbände aus.

In Wolhynien herrschte gestern sehr lebhaftes Ge-  
schäftslätigkeit.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Da auch der gestrige Tag an der küstenländischen  
Schließfront ruhiger verlief, ist der achte große Aufsturm  
der Italiener mit den Kämpfen des 11. Oktober als ab-  
geschlagen zu betrachten. Nicht noch als in den  
letzten Schlachten hatte der Feind diesmal seine Kräfte  
gegen den Südflügel zusammengeworfen. Zwischen dem  
Meere und den Höhen südlich von Görz waren die 3. und  
Teile der 2. Armee mit insgesamt etwa 16 Infanterie-  
divisionen mit einer sehr mächtigen Artillerie und zahl-  
reichen Minenwerferbatterien angelegt. Unsere todessüchtigen  
Karstverteidiger haben durch eine Woche im schwersten Feuer  
ausgeharrt und sodann 3 Tage den unaufhörlichen Stürmen  
des an Zahl überlegenen Feindes getrotzt, bis ihn seine  
Verluste zwangen, den Angriff einzustellen.

#### Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 12. auf 13. Oktober hat eines  
unserer Seeflugzeuggeschwader neuerdings die militäri-  
schen Objekte von Konfalcone und San Canziano erfolg-

reich mit Bomben belegt. Am Abend des 13. griffen un-  
sere Seeflugzeuge die Abriawerke in Konfalcone an und  
erzielten viele Treffer. Feindliche Flieger warfen über dem  
allen Hafen von Trest und nächst Miramare Bomben ab,  
ohne irgend einen Schaden anzurichten. Sie wurden von  
unseren Seeflugzeugen verfolgt und hierbei ein feindlicher  
Flieger durch Linienschiffskapitän Danfield zum Niederge-  
hen im Sturzflug hinter die feindlichen Linien gezwungen.  
Bei allen Unternehmungen wurden unsere Flugzeuge er-  
folglos beschossen.

Flottenkommando.

### Athen von der Entente militärisch besetzt.

Der Berliner Lok.-Anz. meldet: Der Züricher  
Lageausg. berichtet aus Paris: Wie Pariser Blätter aus  
Athen melden, wurde die griechische Hauptstadt durch  
Truppen der Entente militärisch besetzt. Starke französische und englische Truppenabteilungen halten  
die öffentlichen Gebäude und Kasernen besetzt.

Athen, 12. Okt. (W.B. Reuters.) Die Uebergabe der  
griechischen Flotte wurde nachmittags durchgeführt. Fran-  
zösische und britische Schleppe schleppten die Schiffe an  
ihren Ankerplatz nach Karastin. Inzwischen richteten russi-  
sche Schlachtschiffe ihre Kanonen auf die Schiffe Aweroff,  
Kalkis und Lemnos, die entwaftet wurden, während fran-  
zösische Zerstörer unablässig patrouillierten. Die griechischen  
Besatzungen wurden früh morgens gemacht. Es wurde  
ihnen befohlen, ihre Sachen zu packen. Hierauf wurden  
sie auf Deck der Schiffe aufgestellt, wo ihnen die Kgl.  
Verordnung vorgelesen wurde. Sie waren alle niederge-  
schlagen und beobachteten schweigend, wie man mit dem  
Wegschleppen der Kriegsschiffe begann. Hierauf gingen sie  
an Land.

Bern, 13. Okt. W.B. Tribuna meldet aus Athen:  
Marineoffiziere der Alliierten besetzten die kleinen Inseln  
Bero und Kyra. Admiral Fauriol ließ die auf Befehl  
der griechischen Kommandanten niedergelegenen Fahnen  
wieder hissen. Italienische Marine- und Infanterie-  
truppen besetzten die griechischen Torpedoboote, Franzosen die Zerstörer, Engländer  
die U-Boote. Die Panzerschiffe verbleiben in Salamis.  
Der dritte Teil der griechischen Besatzungen wird auf ihnen  
belassen.

### Der schwedische Gesandte †.

Stockholm, 15. Okt. W.B. Der Tod des Grafen  
Laupe erfolgte gestern Vormittag um 11 Uhr nach einer  
am Freitag vorgenommenen Halsoperation. Der Graf  
besand sich auf Besuch in Schweden aus Anlaß der Er-  
krankung seiner 80-jährigen Mutter. Die gestrigen Abend-  
blätter heben den großen, fast unerwarteten Verlust hervor,  
da Schweden unter den gegenwärtigen Umständen durch  
den Tod seines hochverdienten Vertreters in Berlin erlitten hat.

### Aus Stadt und Land.

Ragold, 16. Oktober 1918.

### Wohlfühl-Ahrenstafel.

Das elterne Kreuz hat erhalten: Der Gefreite Karl  
Großmann, Sohn des Christian Großmann Gerichtsvolkz-  
hers von Altenfeld.

Die Silberne Verdienstmedaille wurde verliehen:  
Gottfried Waidelich, Sohn des Johs. Waidelich von Altenfeld.

Jugendwehr-Wettkämpfe. Wie überall im Lande,  
fanden auch im Bereich des Bezirkskommandos Calw die  
Endwettkämpfe des diesjährigen Wettkampfs der Jugend-  
wehr in Calw statt. Es beteiligten sich an diesem die  
Jugendwehren Neuenbürg, Ragold, Schwann, Arnbach  
und Calw. Schon vormittags trafen die Jugendwehren in  
Calw ein und nahmen mit Landsturmbteilung, Jugend-  
wehr und Jungdeutschland Calw an dem Festgottesdienst  
zur Feier des Regierungsjubiläums des Königs teil. Nach-  
mittags Punkt 1 Uhr begrüßte der Bezirkskommandeur  
Major Stoll vor Beginn der Wettkämpfe die Jungman-  
nen auf dem Wehlt in Calw, Offiziersstellvertreter Hoh-  
mann von Calw leitete dieselben nach besser Vorbereitung.

Der Dreikampf wurde von der Jugendwehr Calw al-  
lein ausgetragen, er bestand in einem mit aller Feinheit  
ausgewählten Hindernislauf über eine Strecke von 100 Me-  
ter, im Weitsprung und in den den Vorbereitungen zum Hand-  
granatenwerfen. Einzelwettkämpfe fanden statt im Schnell-  
lauf, Hochsprung, sowie im Turnen am Reck und Barren,  
Gruppenwettkämpfe im Eibotenlauf und im Fußballspiel.  
Es wurden durchweg recht befriedigende Leistungen erzielt,  
besonders zeichneten sich aus die Jungmänner Niedhammer  
und Eugen Müller von Calw, Jäckle von Ragold und  
Nestle und Löffler von Neuenbürg. Den Jungmännern  
wurde daher auch am Schluß der Kämpfe von Herrn  
Major Stoll-Calw ungeteiltes Lob gezollt mit der Mah-  
nung, in den ersten Zeiten weiter zu arbeiten zur Stär-  
kung des Körpers und zum Nutzen für sich selbst und das  
Vaterland. Jeder Jungmann, der an den Endwettkämp-  
fen sich beteiligte, erhält eine Anerkennungsurkunde, jeder  
Sieger eine Denkmünze.

Württ. Beratungskommission für Reichsbesiedlungs-  
fragen. Die Handelskammer Stuttgart als Vorort des  
Württembergischen Handelskammertags hat im Einvernehmen  
mit den übrigen Handelskammern des Landes unter Zu-  
stimmung der R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel in  
ihren Räumen unter dem Namen „Württembergische Be-  
ratungskommission für Reichsbesiedlungsfragen“ eine zentrale Auskunftsstelle  
errichtet, die es sich zur Aufgabe macht, über Fragen die  
das Gebiet der Reichsbesiedlungsstelle betreffen, insbeson-  
dere über die Bestimmungen betreffend Regelung des Ver-  
kaufs von Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürger-  
liche Bevölkerung und das Bezugsverfahren, Auskunft





zu erteilen. Die Auskünfte erfolgen schriftlich und mündlich an Behörden, Handelskammern, kaufmännische Körperschaften und Private und sind kostenlos.

**Landtagswahl in Heidenheim.** Bei der jetzigen Landtagswahl im Bezirk Heidenheim haben von 9149 Wahlberechtigten 1435 abgestimmt. Auf den offiziellen Kandidaten der Sozialdemokratie, Gemeinderat Schreinermeister Benz-Heidenheim, dem von bürgerlicher Seite kein Gegenkandidat entgegengestellt war, fielen 1230 Stimmen, auf den Gegenkandidaten der radikalen sozialistischen Vereinigung, Crispian-Stuttgart, 170 Stimmen. Benz ist somit gewählt.

**Aus den Nachbarbezirken.**

**Vollmaringen.** Unterlehrer Wiedman, seit Juni hier tätig, wurde von Fürst von Zell auf die Schulstelle Enkenhofen (Wangen) berufen.

**Herzberg.** In Dörschelbrönn hat sich eine junge Bauerfrau, während der Mann auswärts im Geschäft war, erschossen.

**Wesgenheim.** Im Bachbach in der Nähe des Dorfes Neunkirchen wurde die Leiche eines Mannes in den mittleren Jahren mit gespaltenem Schädel aufgefunden.

**Legte Nachrichten.**

(Schwäbische N.N.)

**Konstanz, 15. Okt. W.B.** Heute vormittag 11.20 Uhr trafen noch 150 deutsche Sanitätsmannschaften hier ein, die von einer großen Menschenmenge begeistert empfangen wurden. In der Unterkunftsstube des roten Kreuzes begrüßte Major Specht die Angekommenen. Geh. Rat Dr. Belzer brachte ein Telegramm der Großherzogin Luise zur Verlesung. Hieraus marschieren die Mannschaften durch die reichgeschmückte Stadt in die Kasernen. Morgen treten sie die Weltreise an. Vorauswärtlich ist dies

vorkünftig der letzte Transport, der deutsche Sanitätsmannschaften über die Schweiz wieder in die Heimat bringt. (Wie wir erfahren, ist auch Kaufmann Adolf Heller von Nagold, der sich seit über einem Jahre in französischer Gefangenschaft befand, jetzt in Konstanz eingetroffen, nachdem er als Sanitätler mit ausgewechselt wurde.)

**Wien, 16. Okt. Tel.** Nach Gefangenenauslagen hat die italienische Basis am Isonzo 32 Brigaden eingelegt. Wieweil Truppen westlich kämpfen ist unbekannt. Bei diesen Streitkräften in Höhe von 300 000 Mann ist mit ein intensiver Fortsetzung des Kampfes noch einige Zeit zu rechnen. Mit der Befreiung von Novas haben die Italiener den 30. Teil der Wegstrecke nach Triest zurückgelegt. Doch hinter der gegenwärtigen Linie stehen die Italiener auf eine besetzte Linie nach der anderen. Bei der österreichisch-ungarischen Heeresleitung herrscht vollste Zuversicht für einen siegreichen Ausgang in diesem Kampfgebiet. (b. z.)

**Berlin, 16. Okt. Tel.** Aus dem Haag wird der Tägliche Rundschau gemeldet: Nach der Schlippi Gazette glaubt man, für die erste Oktoberhälfte mit einem Beisatz von 150 000 Tonnen durch die Tätigkeit deutscher U-Boote rechnen zu müssen. Wenn die Tätigkeit der U-Boote in der zweiten Hälfte des Oktobers keine Verminderung erfährt, würde der Beisatz die bisherige Höchstziffer von 300 000 aufweisen. (N. L.)

**bz Zürich, 16. Okt.** Zürcher Blätter melden aus Mailand: An herausragender Stelle veröffentlicht der „Corriere della Sera“ die Nachricht, daß an der amerikanischen Küste bis jetzt 19 große Dampfer versenkt wurden.

**Christians, 16. Okt.** Der rumänische Dampfer „Distriga“ mit Raulion von Brest kommandiert, wurde, laut „Kriegszeitung“, gestern 50 Seemeilen von Nordkap (öst-

lich von Nordkap) von einem U-Boot torpediert. Das U-Boot brachte 35 Mann der Besatzung bis in die Nähe von Südford, wo ein vorübergehendes russisches Fischerboot die Leute aufnahm, um sie in Bardø zu landen. Der Wert der „Distriga“ mit Ladung betrug 40 Millionen Mark.

**Athen, 15. Okt. W.B.** Dem Blatte „Chronos“ zufolge wird der König über die Mannschaften der Flotte eine Parade abhalten und sie dazu beglückwünschen, daß sie ihrem Eide treu geblieben sind.

**Amsterdam, 15. Okt. W.B.** Aus London wird amtlich gemeldet: Eine große Zahl englisch-französischer Flugzeuge unternahm am 12. Okt. einen erfolgreichen Angriff auf Oberndorf. Drei englische Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

**Genf, 15. Okt. W.B.** Die „Agence Havas“ meldet aus Athen, daß der Polizeipräsident und der Polizeidirektor im Ministerium des Innern französische Offiziere beigeordnet werden sollen.

**Bern, 15. Okt. W.B.** Der „Temps“ meldet aus Athen: Ministerpräsident Lambros hatte es vermieden, auf das Ultimatum des französischen Admirals Jaurès betreffend die Entlassung der Flotte und die Befreiung der Batterien und Forts im Vieux eine genaue Antwort zu geben. Darum ließ Jaurès mitteilen, daß ihn die Antwort nicht befriedigte. Er habe den Auftrag, jeden Widerstand zu brechen. Erst auf diese Mitteilung hin ließ die griechische Regierung am Mittwoch mitteilen, daß sie bedingungslos kapituliere.

**Wutmaßl. Wetter am Mittwoch und Donnerstag.** Bedeckt stichweise Niederschläge.

Für die Schlußzeile verantwortlich: K. Lohmann. — Druck und Verlag der G. W. Zeller'schen Buchdruckerei (Karl Keller), Nagold.

**Stadtgemeinde Nagold.**  
**Nadel-Stamm-Holz-Verkauf.**  
  
Im Westschwäbischen Ausflugsrevier kommt aus dem Stadtwald solgendes Scheidholz zum Verkauf:  
**230 Fichten, 17 Furchen u. 55 Tannen** mit zus. 186,79 Qm. Lang- u. Sägholz I.—VI. Kl. aus den Abschnitten Badwald, Winterhalde und Hillberg.  
Die vorbehaltslosen Angebote, in ganzen und 1/10 Prozents der staatlichen Tagespreise ausgedrückt, sind vom Bietenden unterzeichnet, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ versehen bis spätestens **Dienstag, 17. Oktober, vormittags 10 Uhr** bei der Stadtpflege einzureichen. Die Eröffnung der Angebote, welcher die Bietenden anzuwohnen können, erfolgt zu vorbestimmtem Zeitpunkt auf dem Rathaus, der Gemeinderatsbeschlusse über den Zuschlag am folgenden Tage.  
Loseverzeichnisse, Angebotsformulare und Verkaufsbedingungen können unentgeltlich von der Stadt, Fachverwaltung (Stellv. Gemeinderat Weidbrech) bezogen werden.

**Nagold.**  
**Der Bedarf an Gartendeckreife** ist ab und spätestens bis nächsten **Mittwoch im Wartezimmer der Stadtpflege** anzumelden.  
Mehrere tüchtige **Schlosser, Mechaniker u. Eisendreher** werden zur Herstellung von Maschinen gegen hohen Lohn auf Akkordarbeit gesucht.  
**Siebereimaschinenfabrik Bregler u. Co., G. m. b. H., Kirchheim u. Teck.**  
Angebote nimmt entgegen **Herrmann Werke, Wagnereister in Nagold.**

**Kennen Sie Briefe an das Leben?**  
Von **Reinhold Eichacker**. Preis gebunden 1 Mark.  
Wenn nicht, so lassen Sie sich dieses schöne u. aufsehen erregende Buch eines Weltreisenden sofort durch **G. W. Zeller**, Buchhandlung, Nagold, zuschicken.  
Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.

**Keinen Tropfen Wasser**  
  
läßt Dr. Gontner's Del-Wachs-Leberpflaster durch das Leder des Schutzreus eindringen bei fortwährendem Gebrauch. Eine hauchdünne, hochglänzende, durch Wasser und Schnee ungestörte Wachsschicht bildet sich auf dem Leder, welche das Eindringen des Wassers verhindert. Nigrin läßt nicht ab.  
Sofortige Lieferung auch Dr. Gontner's Schutzpflaster Tranolin und Universal-Transpandere.  
Hauptvertrieb: **Carl Gontner, chem. Fabrik, Göppingen (Würtbg.)**

**R. Forstamt Altensteig.**  
**Schlottelieferung.**  
Am **Donnerstag, den 19. Okt.**, vorm. 1/2 10 Uhr im „Stern“ in Altensteig wird die **Lieferung u. Verkleinerung der Straßenleine für 1917** vergeben.

**Nachruf**  
für meine zwei lieben Brüder, **Gottlob**, verstorben seit 8. Sept. 1914 und **Jacob**, gefallen am 11. Sept. 1916

Der diesen Krieg noch nicht empfunden und seine Leiden nicht erkannt, hat wahrlich in des Duldens Stunden, Wie ein getrenntes Herz gekannt.  
Wir jagen einst als gute Brüder, In Lieb und Treue stets vereint, Hin aus zum Kampf, im Klang der Pflöde, Zum harten Einsatz ins harten Feld.  
„Nicht Glück und Ruh' bald zurück!“ Klänge in der Abschiedsstunde Vom lieben Weib und Kind zurück, Aus jedem treuen Munde.  
Doch anders war es nun bestimmt, Als es gehofft war Brüder. Glück selber nur noch bei es sind Ob die wohl kehren wieder.  
Der erste kehrt nie mehr zurück, Einmal hat er ausgesprochen; Den zweiten auch hat sein Geschick, Der kürzlich noch gestritten.  
Ich hätte, Bruder, dich geholt Das Los, das Dir beschieden, Drei Tage vorher, was dich noch band Im Kreise Deiner Lieben.  
Nicht laßt, auf ich Euch beiden zu, Nachdem Euch tral die Schicksalsstunde, Vom Bruderberg wehnt in die Ruh, Als Balsam Eurer Wunden!  
Schlägt einst auch unser letzte Stund' Bevor die Augen dröckern Wird noch mit Recht der Bruderbund Auf Wiedersehen! dann sprechen

Gewidmet von Eurem lieben Bruder  
**Joh. Schauf, Nagold,**  
j. St. im Felde  
im Ref.-Inf.-Rgt. 248, 3. Komp.

**Irishausen den 15. Oktober 1916.**  
**Dankagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Liebe, die meiner lieben Gattin  
**Maria Sting,**  
geb. Schuler,  
während ihres schweren Krankheits zu teil wurde, für die mir erbotene Teilnahme und die zahlreich geleistete Begleitung von hier und auswärts sage ich innigen Dank  
**Martin Sting**

Wir erhalten in nächster Zeit  
**zwei Waggon schönste Pfälzer Speise-Möhren** (gelbe Rüben)  
die wir pro Zentner zu Mk. 8.— ab Wagen in mitzubringende Füllsäcke abgeben. Bestellungen sind umgehend zu machen.  
**Berg & Schmid, Nagold.**

**4. Geld-Lotterie**  
für unsere **Kriegs-Invaliden.**  
Ziehung am **19. Oktober 1916.**  
Haupttreffer bar ohne Abzug:  
**20000 M.**  
Lose 1 Mk. 13 Lose 12 Mk. Porto-Liste 30 Pf.  
empfehlen die Geschäftsleitung  
**„Invalidendank“**  
Stuttgart, Königstr. 41  
und alle Verkaufsstellen des Landes.

**Zur Herstellung von Druckarbeiten jeder Art**  
empfehlen sich die **Buchdruckerei des Gesellschafters.**